



Fachhochschule
für öffentliche Verwaltung
NRW

„Professionell lehren an der FHöV NRW“

Online-Sammelband mit Abschlussbeiträgen des Hochschuldidaktischen Zertifikats-
programms der FHöV NRW - fortlaufende Reihe

Herausgegeben von Reinhard Mokros, Präsident der FHöV NRW

2016

Erstellung von Videos zum Thema „Europäisierung der In- neren Sicherheit“

Claudia Kaup, Andreas Kohl

claudia.kaup@fhoev.nrw.de

kohl@ezkev.de

Inhalt

1. Lehrprojekt „Erstellung von Videos zum Thema Europäisierung der Inneren Sicherheit“	4
1.1 Kontext des Lehrprojektes	4
1.1.1 Lehr- und Lerninhalte/Kompetenzziele des Moduls HS 2.3.3	4
1.1.2 Workload	5
1.1.3 Art und Umfang des Leistungsnachweises	5
1.1.4 Formen des Präsenzstudiums	6
1.1.5 Formen des Selbststudiums	6
1.2 Begründung der Projektidee	6
1.3 Videos als innovative Idee	8
2 Das didaktische Konzept des Lehrprojektes	9
2.1 Das Lehrprojekt als Wettbewerb	10
2.1.1 Anforderungen an die Videos	10
2.1.2 Generierung der Themen	11
2.1.3 Erstellung eines Medienpakets	13
2.1.4 Jury	13
2.1.5 Bewertung(skriterien)	14
2.1.6 Preis	15
2.2 Lehr- und Lernziele/Kompetenzziele des Lehrprojektes	15
2.3 Methodenauswahl	16
2.4 Motivierung der Studierenden	17
2.5 Evaluation	19
3 Durchführung	19
3.1 Themenvergabe	19
3.2 Präsenzstudium	20
3.2.1 Stunden 1/2	20
3.2.2 Stunden 3/4	21
3.2.3 Stunden 5/10	22
3.2.4 Stunden 11/12	22
3.3 Selbststudium	23
3.4 Vergabe der Exzerpttexte	23
3.5 Evaluation	24
4 Reflexion	24
4.1 Auswertung der Durchführung	24
4.1.1 Dauer/Umfang der Veranstaltung	24

4.1.2 Auswahl des Moduls 2.3.3	25
4.1.3 Das Exzerpt als Prüfungsleistung	26
4.1.4 Der Wettbewerbscharakter	26
4.1.5 Kursinterne Dynamik.....	27
4.1.6 Evaluation.....	28
4.1.7 Betreuung durch das Hochschulzertifikat-Team.....	28
4.2 Nachhaltigkeit.....	29
Literatur	31
Anhang.....	32
a) Zeitplan	32
b) Medienpaket.....	33
c) Powerpoint-Charts der Stunden 1/2.....	38

1. Lehrprojekt „Erstellung von Videos zum Thema Europäisierung der Inneren Sicherheit“

Das hier vorgestellte Lehrprojekt entstand im Rahmen des Hochschulzertifikates „Professionell Lehren an der FHöV NRW“ innerhalb des Transfermoduls von Januar bis Juli 2016. Kapitel 1 beschreibt zunächst den allgemeinen Kontext des Lehrprojektes „Erstellung von Videos zum Thema Europäisierung der Inneren Sicherheit“ und gibt eine detaillierte Übersicht über die Hintergründe der Projektinitiierung.

1.1 Kontext des Lehrprojektes

Das Lehrprojekt wurde im Bachelorstudiengang (B.A.) des Fachbereichs Polizeivollzugsdienst (PVD) von April bis Juni 2016 mit Studierenden aus insgesamt sechs Kursen (MS P 14/01; MS P 14/02; MS P 14/03; MS P 14/04; MS P 14/05; MS P 14/06) des Einstellungsjahrgangs 2014 am Standort Münster der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (FHöV) NRW realisiert. Die Veranstaltungsreihe fand im Rahmen des Moduls HS 2.3 „Polizei im gesellschaftlichen und politischen Umfeld“, Teilmodul HS 2.3.3 „Europäisierung der Inneren Sicherheit“, statt.

1.1.1 Lehr- und Lerninhalte/Kompetenzziele des Moduls HS 2.3.3

In der Modulbeschreibung¹ sind die folgenden Lehr- und Lerninhalte aufgeführt:

- EU als historischer Prozess zwischen Vertiefung und Erweiterung
- Herausforderungen an die Innere Sicherheit der EU (z. B. Organisierte Kriminalität/Drogenhandel, Menschenhandel, Geldwäsche/Terrorismus, illegale Einwanderung, Extremismus)
- EU als „Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“
- Institutionalisierungsprozesse im Bereich der Inneren Sicherheit, z. B.: Europol, Frontex, EPA

¹ Die Inhalte der Punkte 1.1.1 bis 1.1.5 sind der aktuellen Modulbeschreibung entnommen, vgl. Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (2015), S. 81f.

- Polizeikooperation im Dreiländereck/Euregio-Kooperation

Die Studierenden sind in der Lage,

1. die wesentlichen historischen und vertraglichen Entwicklungslinien der Europäischen Union zu erklären.
2. die Wirkung von Globalisierung und Europäisierung auf das politische Handeln zu skizzieren.
3. die internationalen und europäischen Herausforderungen für die Gewährleistung der inneren Sicherheit zu analysieren.
4. Zusammenhänge zur Europäisierung polizeilicher Kooperation herzustellen.
5. die verschiedenen Institutionen europäischer Polizeizusammenarbeit zu differenzieren.
6. die Zusammenarbeit im Dreiländereck (Niederlande, Belgien, Deutschland) darzustellen.

1.1.2 Workload

- 9 Stunden Präsenzstudium (12 LVS)
- 10 Stunden Selbststudium

1.1.3 Art und Umfang des Leistungsnachweises

Die Studierenden verfassen im Modul HS 2.3 „Polizei in sich wandelndem gesellschaftlichen und politischen Umfeld“ ein Exzerpt als Leistungsnachweis in den Fächern Soziologie, Politikwissenschaften oder Interkulturelle Kompetenz. Abgeprüft wird hier neben den jeweiligen Fachinhalten auch die passive englischsprachliche Kompetenz. Im Rahmen des Exzerptes bekommen die Studierenden einen englischsprachigen Fachtext im Umfang von ca. 4000 bis 6000 Worten, im Regelfall einen Aufsatz aus einem Sammelband oder einer Zeitschrift.

Von diesem Text sollen die Studierenden dann im ersten Teil ihrer Ausarbeitung eine zusammenfassende Analyse und im zweiten Teil eine Interpretation im Gesamtumfang von ca. 2000 Worten (mit einer erlaubten Abweichung von +/- 10 %) erstellen. Die Ausarbeitung kann in deutscher oder auch in englischer Sprache erfolgen, wobei der geforderte Gesamtumfang im letzteren Fall 1600 Worte beträgt.

1.1.4 Formen des Präsenzstudiums

- (Lehrenden-)Vortrag, Impulsreferat (mediengestützt)
- Interaktives Lehr- und Lerngespräch (fragend-entwickelndes Verfahren)
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
- Studierendenvortrag, -referat, -präsentation (mediengestützt)
- Moderierte Diskussion
- Fallbearbeitung und Übungen

1.1.5 Formen des Selbststudiums

- Literaturrecherche/Quellenstudium und Auswertung
- Medien-/Internetrecherche und Auswertung
- Textanalyse/-exzerption, Medienanalyse
- Vorbereitung eines Vortrags/Referats, einer Präsentation
- Lernmaterialerstellung
- Skriptbearbeitung, Verfassen von Texten
- Fallbearbeitung, Fallstudie
- Auswertung Lehr-/Lernergebnisse
- Beitrag in elektronischer Lernumgebung (Lernplattform)

1.2 Begründung der Projektidee

Den Studierenden sollten im Rahmen der Veranstaltung grundlegende Kenntnisse der Inneren Sicherheit im Kontext der Europäischen Union und darüber hinaus vermittelt werden. Das heißt, dass sie die Anstrengungen der EU-Staaten zur Aufrechterhaltung

der Sicherheit, also die rechtlichen Rahmenbedingungen, Institutionen sowie die konkreten lokalen und regionalen Kooperationsformen kennenlernen. Darüber hinaus sollten sie auch die Gefährdungen erkennen, die den europäischen Staaten durch Kriminalität, Extremismus/Terrorismus und gesellschaftliche Entwicklungen erwachsen.

Beide Autoren haben das Teilmodul HS 2.3.3 schon in den Jahren vor 2016 mehrmals unterrichtet und dabei unterschiedliche didaktische Ansätze realisiert. Zum einen wurde die Veranstaltung schwerpunktmäßig in Form eines (Lehrenden-)Vortrages abgehalten, mit der Ausgabe von Texten zur Bearbeitung und Diskussion während der Veranstaltung und einem relativ geringen aktiven Anteil der Studierenden.

In einem weiteren Durchlauf wurde die Veranstaltung so geplant, dass der Input der Dozenten verringert wurde und die Lerninhalte von den Studierenden durch Gruppenreferate erarbeitet wurden. Um den Lehrstoff praxisnäher zu präsentieren, wurde jeweils für die letzte Doppelstunde der Veranstaltungen ein Polizeibeamter aus Nordrhein-Westfalen eingeladen, der an einer Auslandsmission der Polizei NRW teilgenommen hatte, um über seine Erfahrungen und die Anforderungen an Teilnehmer solcher Einsätze zu berichten.

Beide didaktischen Konzepte haben aus Sicht der Autoren Vor- und Nachteile aufgezeigt. Ein verstärkter Input des Dozenten kann zu einer Konsumhaltung der Studierenden führen, die das Fach Politikwissenschaft häufig nicht als eines ihrer zentralen Fächer für den Polizeiberuf ansehen und ihre Anstrengungen daher auf prüfungsrelevante „Kernfächer“ konzentrieren. Themenkomplexe wie die Schengener Abkommen werden in diversen Modulen und Fächern berührt, nicht alle Lerninhalte der vorliegenden Veranstaltung haben daher für die Studierenden noch Neuigkeitswert. Der Vorteil ist hier, dass der Dozent die von ihm als wichtig erachteten Lehrinhalte gezielt vermitteln kann. Wird der aktive Anteil der Studierenden z. B. durch Gruppenreferate erhöht, besteht die Chance, diese durch die Gruppenaufgabe und die Präsentation zu einer intensiveren Beschäftigung mit ihrem Thema zu motivieren. Gleichwohl haben beide Autoren die Erfahrung gemacht, dass nicht alle Gruppenmitglieder in gleicher Weise in die Lösung der Aufgabe „Referat“ involviert waren, und dass die zuhörenden Studierenden nicht immer ein wenigstens ausreichendes Interesse an den Referaten ihrer Kollegen gezeigt haben.

Dazu kommt, dass beide Autoren die Schwierigkeit, einen Polizeibeamten mit Praxiserfahrung für einen Gastvortrag einzuladen, unterschätzt haben. Das didaktische Konzept der entsprechenden Doppelstunde bestand jeweils darin, dass nach einer kurzen Einführung des Dozenten der Gastvortragende ca. 45 Minuten über seine (auch sehr persönlichen) Erfahrungen im Auslandseinsatz sprach und den Studierenden die Voraussetzungen erläuterte, die jemand mitbringen sollte, der sich für solche Einsätze interessiert. Unterstützt wurde der Vortrag jeweils durch eigene Fotos von dem Einsatz. Die Studierenden waren in der vorhergehenden Doppelstunde, die sich ebenfalls mit Auslandseinsätzen befasste, vorbereitet worden und sollten sich Fragen an den Gast überlegen.

Die Erfahrungen mit zwei gastvortragenden Polizeibeamten (einmal gehobener Dienst NRW, einmal höherer Dienst NRW) haben gezeigt, dass beide trotz einer Vorbesprechung über die Inhalte in ihrem Vortrag nicht immer den Wünschen der Autoren gefolgt waren und auch während des Vortrags nicht mehr „eingefangen“ werden konnten. Den Vorträgen mangelte es teilweise an Struktur, es wurden – für den Vortragenden wichtige, aber für das Veranstaltungsthema eher wenig relevante – Details ausgebreitet und für die Studierenden teilweise verstörende Details und Bilder von Völkerrechtsverstößen präsentiert. Hier wären deutlich klarere Vorgaben zum Vortrag seitens der Autoren notwendig gewesen, es ist allerdings fraglich, ob die Vortragenden, die sich ja für diese Aufgabe an der FHöV freiwillig gemeldet hatten, dies akzeptiert hätten.

Insgesamt waren beide Autoren mit der bisherigen Durchführung dieses Teilmoduls nicht vollständig zufrieden und haben daher die Chance gesehen, im Rahmen des Transfermoduls des Zertifizierungsprogrammes ihre im Basismodul und in anderen Weiterbildungen erworbenen Kenntnisse einzubringen und einen anderen didaktischen Weg einzuschlagen.

1.3 Videos als innovative Idee

Die Idee, die Veranstaltung in einer grundsätzlich anderen Form als bisher durchzuführen, entstand während des Basismoduls des Hochschulzertifikates. Der grundlegende Gedanke bestand darin, die technische Affinität² der Studierenden als Vehikel

² Vgl. Tully, Claus J. (2002), S. 70–75.

zu nutzen und die Inhalte der Veranstaltung mithilfe neuer Medien spielerisch zu vermitteln. Als Medium wurden hier Videos gewählt, die von den Studierenden erstellt werden sollten und die sich mit dem Generalthema „Europäisierung der Inneren Sicherheit“ befassen sollten. Die Studierenden sollten sich die Inhalte, die normalerweise in Form von (Lehrenden-)Vortrag oder Referat vermittelt werden, im Rahmen der Videoerstellung, z. B. beim Schreiben des Drehbuchs, selbstständig und mit Spaß an der Aufgabe erarbeiten.

Eine weitere Grundannahme bestand darin, dass vielleicht nicht alle, aber doch in jedem Kurs eine ausreichende Anzahl von Studierenden über Erfahrungen mit der Erstellung von Videos verfügt, um eine Realisierung zu ermöglichen. Ein Problem bestand nun darin, angesichts der begrenzten Zeitressourcen der Studierenden Form und Umfang der zu bewältigenden Aufgabe festzulegen und zu planen. Da beide Autoren bisher noch nie in die Erstellung von Videos involviert waren, konnte hier nicht auf eigene Erfahrungswerte zurückgegriffen werden.

Gleichwohl reizte beide Autoren die Chance, Videoaufnahmen, die ansonsten vornehmlich im Rahmen des Trainings Sozialer Kompetenzen (TSK) genutzt werden, auch im Fach Politikwissenschaft als didaktisches Medium zu operationalisieren. Erste Vorgespräche über die Idee der Autoren wurden mit Herrn Hellermann, dem Coach im Basismodul des Hochschulzertifikates, und Frau Flück, der Leiterin der Wissenschaftlichen Dienste der FHöV, im Rahmen des 4. Bausteins des Basismoduls am 15.03.2016 in Herne geführt. Weitere Klärung brachten dann ein Gesprächstermin mit Frau Flück, Frau Weber und Herrn Schröder vom E-Learning-Team der FHöV am 30.03.2016 in Gelsenkirchen sowie eine weitere Besprechung mit Herrn Hellermann am 31.03.2016 in Münster.

2 Das didaktische Konzept des Lehrprojektes

Im Folgenden wird das didaktische Konzept des Lehrprojektes dargestellt. Die Autoren haben versucht, die Inhalte und Anregungen aus dem Basismodul sowie aus dem Workshop im Transfermodul des Hochschulzertifikates „Professionell Lehren an der FHöV NRW“ aufzugreifen und in ihr Konzept einfließen zu lassen.

2.1 Das Lehrprojekt als Wettbewerb

Das Lehrprojekt „Erstellung von Videos zum Thema Europäisierung der Inneren Sicherheit“ wurde in Form eines Wettbewerbs angelegt, sodass die Kurse MS P 14/01–06 bei der Entwicklung ihrer Videos in direkter Konkurrenz zueinander standen und um einen Preis rangen.

Während der gesamten Projektlaufzeit zeigten sich die Autoren des Abschlussberichts für jeweils drei der teilnehmenden Kurse verantwortlich; so leitete Andreas Kohl die Kurse MS P 14/01–03 an, die Kurse MS P 14/04–06 wurden unterdessen von Claudia Kaup betreut (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Kursverteilung und -stärken

Kurse	Kursgröße	Dozent/Dozentin
P 14/01	23 Studierende	Kohl
P 14/02	22 Studierende	Kohl
P 14/03	25 Studierende	Kohl
P 14/04	26 Studierende	Kaup
P 14/05	27 Studierende	Kaup
P 14/06	25 Studierende	Kaup

Quelle: Eigene Darstellung

2.1.1 Anforderungen an die Videos

Von den Autoren wurden für die Erstellung der Videos formale und inhaltliche Kriterien festgelegt, die die Kreativität der Studierenden nicht einengen, aber trotzdem umsetzbar sein sollten. Da davon ausgegangen wurde, dass viele der Studierenden noch keine Vorkenntnisse über die Erstellung von Videos haben, und die Zeit für die Umsetzung recht knapp bemessen war, wurden die Kriterien bewusst offen gestaltet. Sie lauteten:

- Die Länge des von jedem Kurs herzustellenden Videos wurde auf 10 Minuten (+/- 1 Minute) festgelegt, um die Studierenden nicht mit einer zu unrealistischen Vorgabe zu überfordern.

- Den Studierenden wurde bei der Wahl ihrer kreativen Ausdrucksform völlig freie Hand gelassen. Ob Dokumentation, Interviews, Fiktion, Trickfilm oder andere Erzählformen gewählt wurden, war der freien Wahl anheimgestellt.
- Inhaltlich musste das zugestellte Generalthema bearbeitet werden und erkennbar sein, ein oder mehrere Unterthemen konnten wahlweise bearbeitet werden.

Die Studierenden wurden darauf hingewiesen, dass bei der Erstellung ihres Videos das Urheberrecht strikt beachtet werden musste, es durften keine Inhalte aus dem Internet verwendet werden, alle benutzten Musiktitel mussten selbst erstellt oder gemeinfrei sein.

2.1.2 Generierung der Themen

In den in Kapitel 1.3 genannten Vorgesprächen wurde relativ schnell deutlich, dass die unter 1.1.2 genannten Lehr- und Lerninhalte nicht von jedem Kurs im Rahmen des Videos vollumfänglich berücksichtigt werden konnten. Es hätte wenig Sinn gemacht, innerhalb von 10 Minuten Laufzeit der Videos alle dort aufgeführten Themenkomplexe abarbeiten zu wollen. Aus diesem Grund und nach Rücksprache mit verschiedenen Mitarbeitern³ der FHöV NRW haben sich die Autoren für ein Vorgehen entschieden, das eine Aufteilung des Lehrstoffes auf Präsenz- und Selbststudium vorsah. Aus dem Gesamtstoff des Teilmoduls wurden sechs Generalthemen generiert, damit jedem teilnehmenden Kurs für die Präsenzstunden ein Generalthema zur Bearbeitung zugewiesen werden konnte. Sodann wurden Unterthemen festgelegt, die die Generalthemen illustrieren sollten:

1. Rechtliche Grundlagen der Inneren Sicherheit in der EU
 - a. Schengener Abkommen
 - b. Haager Programm
 - c. Prümer Vertrag
 - d. Schwedische Initiative

³ Entsprechende Gespräche wurden mit Frau Flück (Leiterin Dez. 12, FHöV Gelsenkirchen), Herrn Paals (Verwaltungsleitung, FHöV Münster) und Herrn Frevel (Modulkoordinator HS 2.3, FHöV Münster) geführt.

- e. Deutsch-Niederländischer Polizei- und Justizvertrag
- 2. Organisationen der Inneren Sicherheit in der EU
 - a. Europol
 - b. Eurojust
 - c. Frontex
 - d. EuroGendFor
- 3. Polizeiliche Kooperationen konkret
 - a. Joint Investigation Teams (JITs)
 - b. Grenzüberschreitende Polizeiteams (GPTs)
 - c. European Police College (CEPOL)
 - d. Euregional Police Information and Coordination Centre (EPICC)
 - a. Gemeinsame Ermittlungsgruppen
- 4. Internationale Polizeimissionen
 - a. Beispiel: EULEX Kosovo
 - b. Beispiel: UNAMID Darfur/Sudan
 - c. Beispiel: OSCE-PMG Kroatien
 - d. Beispiel: GPPT Afghanistan
- 5. Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 1
 - a. Drogenkriminalität
 - b. Wirtschaftskriminalität
- 6. Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 2
 - a. Organisierte Kriminalität
 - b. Schleuserkriminalität/Menschenhandel

Jedem Kurs war es freigestellt, im Rahmen seines Generalthemas ein oder mehrere Unterthemen abzuarbeiten. Um Chancengleichheit zu wahren, wurden die Themen den Kursen zugelost (vgl. Kap. 3.1).

2.1.3 Erstellung eines Medienpakets

Um dennoch allen Kursen die modulspezifischen Lehr- und Lerninhalte (vgl. Kap. 1.1.1 Lehr-/Lerninhalte) zugänglich machen bzw. vermitteln zu können sowie den curricularen Anforderungen gerecht zu werden, wurde ein Medienpaket (vgl. Anhang c) zusammengestellt, das den Studierenden auf der webbasierten Lernplattform ILIAS hinterlegt wurde. Den Inhalt des Medienpakets bildeten dabei wichtige Literaturhinweise und Internetlinks zu allen sechs Generalthemen.

2.1.4 Jury

Der Wettbewerbscharakter des Lehrprojektes veranlasste die beiden Autoren, eine Jury zu bestimmen, die aus den teilnehmenden Kursen den Preisträger (vgl. Kap. 2.1.6 Preis) mit dem besten Video ermitteln sollte. Bei der Auswahl der Jury war es den Autoren wichtig, dass fachkundige Juroren bzw. Preisrichter unterschiedliche fachhochschulspezifische Aspekte abdecken konnten. Die Auswahl der Juroren bzw. Preisrichter umfasste daher eine Mitarbeiterin der Wissenschaftlichen Dienste der FHöV, einen externen Didaktik-Coach, einen Verwaltungsmitarbeiter sowie den Modulkoordinator des HS 2.3. Gleichzeitig war es den Autoren ebenfalls wichtig, die Studierenden an der Bewertung ihrer Produkte teilhaben zu lassen und sie damit auch in diesen Prozess des Lehrprojektes entsprechend einzubinden (vgl. Kap. 2.4). Geplant war die folgende Zusammensetzung der Jury:

Tabelle 1: Zusammensetzung der Jury

Name	Funktion
MS P 14/01-06	Studierende
Maria Flück	Leiterin des Dez. 12/Wissenschaftliche Dienste
Klaus Hellermann	Externer Didaktik-Coach im Transfermodul
Carsten Paals	Leiter der Verwaltung/Standort Münster
Bernhard Frevel	Dozent und Modulkoordinator

Quelle: Eigene Darstellung

2.1.5 Bewertung(skriterien)

Jedes Mitglied der Jury und jeder Kurs bekam Schilder mit den Schulnoten von 1 bis 6. Nach der gemeinsamen Betrachtung aller sechs Videos sollten die Jurymitglieder für jedes Video eine Note abgeben. Jeder Studierende war aufgefordert, sich die Bewertungen für alle Videos zu notieren, bevor sich dann nach der Betrachtung aller sechs Videos jeder Kurs auf die jeweilige Gesamt-Kursnote einigen sollte.

Die Jurymitglieder konnten also Stimmen für alle Videos abgeben, die Kurse jedoch nur für fünf, weil sie ihr eigenes Ergebnis selber jeweils nicht bewerten durften. Die Noten von 1 bis 6 durften beliebig oft verwendet werden, d. h., man konnte auch mehreren Videos die gleiche Note geben.

Am Schluss sollten die Noten für jedes Video zusammengerechnet und ein Durchschnitt ermittelt werden, das Video mit der besten (= niedrigsten) Durchschnittsnote sollte gewinnen. Die folgenden Bewertungskriterien wurden erstellt:

1. Inhaltliche Bearbeitung des Themas

- Klare Bearbeitung des vorgegebenen Themas
- Genaue Zielangabe
- Gliederung des Themas
- Schwerpunkte betonen, Unwichtiges weglassen

2. Künstlerische Bearbeitung des Themas/Kreativität

- Originelle Umsetzung des Themas
- Bilderreichtum
- Alltagsbezogene Beispielfalt

3. Handwerkliche Umsetzung des Videos

- Gliederung des Videos
- Sprachliche und inhaltliche Verständlichkeit
- Keine Wackler oder Sprachaussetzer

Diese Kriterien wurden den Studierenden kommuniziert, um ihnen einen Rahmen und eine grundsätzliche Struktur bzw. Orientierung zu bieten. Mit der Bekanntgabe dieser Anforderungen wurde allerdings auch darauf hingewiesen, dass – nicht zuletzt aufgrund des geringen Zeitkontingentes – Perfektion nicht erwartet wurde und daher auch nicht im Zentrum der Bewertung stand.

2.1.6 Preis

Um den Wettbewerbscharakter des Projektes zu untermauern, bemühten sich die Autoren, den Studierenden einen besonderen Anreiz in Form eines Preises für den Siegerkurs zu schaffen. Nach Gesprächen mit dem Vorsitzenden der International Police Association – Sektion Münster e.V.⁴ (IPA), der als hauptamtlicher Dozent an der FHöV Münster tätig ist, konnte diese dafür gewonnen werden, einen Preis in Form eines gemeinsamen Frühstücks für den gesamten Siegerkurs im Wert von 100,- Euro zu spenden. Die International Police Association (IPA) ist mit ca. 420.000 Mitgliedern in 62 Staaten ein unabhängiger Zusammenschluss von aktiven oder pensionierten Angehörigen des Polizeidienstes ohne Unterschied von Rang, Geschlecht, Rasse, Hautfarbe, Sprache oder Religion. Sie dient dazu, Freundschaftsbande zu knüpfen, und möchte die internationale Zusammenarbeit fördern. Aufgrund ihres gemeinnützigen Charakters sowie der inhaltlichen Affinität zum Thema der Veranstaltungsreihe bestanden vonseiten der Autoren und der FHöV keine Bedenken, diese Spende anzunehmen.

2.2 Lehr- und Lernziele/Kompetenzziele des Lehrprojektes

Für die Planung des Lehrprojektes wurden von den Autoren Lernziele formuliert, die sich in Grob- und Feinziel(e) einteilen lassen. Zentrale Aufgabe dieser Zielformulierung war es, nicht nur den Studierenden, sondern auch den Lehrenden eine Steuerungshilfe an die Hand zu geben. Die damit vorgegebene Struktur des Lehrprojektes sollte insbesondere im Hinblick auf die Lernerfolgskontrolle unterstützend wirken.⁵ Als das am Ende der Veranstaltungsreihe zu erreichende Grobziel wurde die Erstellung jeweils

⁴ Vgl. zur IPA auch <http://www.ipa-iac.org>.

⁵ Vgl. Im Brahm (o. J.), S. 1f.

eines Videos pro Kurs definiert. Die pro Veranstaltungssitzung zu erreichenden Feinziele gestalteten sich wie folgt:

- Stunden 1/2: Den Studierenden sollten Grundzüge der europäischen Sicherheitsarchitektur bekannt sein. Darüber hinaus sollten erste Schritte zur (Selbst-)Organisation und Planung der gestellten Aufgabe skizziert worden sein.
- Stunden 3/4: Am Ende dieser Veranstaltungssitzung sollte deutlich geworden sein, welche technischen und gestalterischen Möglichkeiten zur Realisierung des Grobziels bestehen.
- Stunden 5/10: Die Studierenden sollen die ihnen gestellte Aufgabe systematisch bearbeiten.
- Stunden 11/12: Vor dem Hintergrund der im Medienpaket enthaltenen Informationen sollen die Studierenden die Videos aller Kurse inhaltlich analysieren und kritisch bewerten können.

Als Kompetenzziele wurden die Fachkompetenz, die Methodenkompetenz sowie die Sozial- und Selbstkompetenz zugrunde gelegt. Diese sollten im Verlauf der Veranstaltungsreihe angewandt und eingeübt werden.

2.3 Methodenauswahl

Bei der Konzeptionierung des Lehrprojektes stellte sich den Autoren im Vorfeld die Frage, auf welche Art und Weise die Lehr- und Lerninhalte vermittelt werden sollten. Als sehr hilfreich erwiesen sich in diesem Zusammenhang die in den Materialien zum Basismodul 1 aufgeführten Leitfragen:

- „Gibt die Methode dem Lernenden die Möglichkeit, sich selbst aktiv in den Lernprozess einzuschalten?“
- Gibt die Methode dem Lernenden Zeit und Gelegenheit, mit sich selbst, mit seinen eigenen Gedanken, Fragen, Empfindungen, Interessen in Kontakt zu kommen?“
- Hilft die Methode dem Lernenden, seine eigenen Gedanken, Fragen etc., also sich selbst zu äußern?“

- Macht die Methode ggf. bewusst, dass es eine Grenze zwischen dem Nennen von Sachverhalten und dem Äußern von Bewertungen gibt und beides unterschieden werden kann?
- Ist die Teilnehmeraktivierung passiv, aktiv oder handlungsorientiert?
- Vermittelt die Methode neben der Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten weitere Kompetenzen?“⁶

Die Autoren entschieden sich vor dem Hintergrund dieser Leitfragen für folgende Methoden: Als passive Methoden wurden – besonders in den ersten vier LVS – der (Lehrenden-)Vortrag und die Demonstration vorgesehen. Demgegenüber sollte mit der Projektarbeit in den darauf folgenden Präsenzstunden eine handlungsorientierte Methode zur Anwendung kommen. Insbesondere die nachfolgenden Kriterien der handlungsorientierten Methode hielten die Autoren für die Umsetzung der Lehr- und Lernziele für geeignet:

- „Selbstständige Informationsbeschaffung
- Planung der Aufgabe
- Festlegung der Vorgehensweise
- Durchführung der Aufgabe
- Reflexion des Arbeitsprozesses
- Darstellung & Bewertung der Ergebnisse“⁷

Der Methodenwechsel sollte das Interesse der Studierenden wecken und den unterschiedlichen Lerntypen von Studierenden gerecht werden.

2.4 Motivierung der Studierenden

Im Rahmen des Lehrprojektes wurde eine Motivierung⁸ der Studierenden auf drei unterschiedlichen Ebenen verfolgt:

⁶ Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (2016), S. 9.

⁷ Hellermann (2015), Folie 4.

⁸ Vgl. hierzu Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (2016), S. 7.

- Inhaltliche Ebene: Mit der Bereitstellung des Medienpakets (vgl. Anhang c) wurden den sechs Kursen alle wichtigen Basisinformationen hinsichtlich der curricularen Lehr-/Lerninhalte des Teilmoduls HS 2.3.3 „Europäisierung der Inneren Sicherheit“ zur Verfügung gestellt. Jeder Kurs hatte die Möglichkeit, sich nicht nur über das jeweils zugestellte Generalthema, sondern auch über die weiteren in Kapitel 2.1.2 aufgeführten Themenbereiche zu informieren. Die notwendige Unterstützung erfolgte im Rahmen einer Demonstration der technischen und gestalterischen Möglichkeiten durch das E-Learning-Team der FHöV-Zentrale Gelsenkirchen sowie durch den Medienwart der Abteilung Münster, der auch die entsprechenden Geräte bereitstellte.
- Didaktisch-methodische Ebene: Der Wechsel zwischen den ausgewählten Lehrmethoden Vortrag/Demonstration und der Erstellung eines Videos sollte den Studierenden die Aussicht auf etwas Neues versprechen, die Neugier der Kursteilnehmer wecken sowie ein neuartiges und spannendes Arbeiten ermöglichen. Der gewählte Wettbewerbscharakter des Projektes sollte dabei der Motivation dienen und einen Spannungsbogen von der Verlosung der Themen bis zur Abschlusspräsentation gewährleisten. Darüber hinaus war mit dem Methodenwechsel das Ziel verbunden, unterschiedliche Lerntypen von Studierenden anzusprechen.

Die Konzeption des Lehrprojektes ermöglichte es den Kursteilnehmern, sich auf verschiedenste Art und Weise aktiv am Veranstaltungsgeschehen zu beteiligen. Die Kurse waren nicht nur für die Organisation und Gestaltung ihrer jeweiligen Videos verantwortlich, sondern nahmen auch eine wichtige Rolle bei der Video-Bewertung (vgl. Kap. 2.1.5) ein.

- Performative Ebene: Ein zentrales Ziel der beiden Autoren war es, die Motivation der Studierenden insbesondere auf der persönlichen Ebene zu beeinflussen. Ein wohlwollendes und partnerschaftliches Zugehen auf die Studierenden schaffte einen persönlichen Bezug zwischen allen Beteiligten. Lob, Anerkennung sowie angemessene Feedback-Runden während des Präsenzstudiums trugen dazu bei, den Studierenden ein echtes Interesse am Erfolg ihrer Ausar-

beitungen zu signalisieren. Ein wiederholter Appell an die Eigenverantwortlichkeit und die Selbstmanagement-Fähigkeiten der Studierenden sollte nicht nur die geschaffenen Freiräume der Projektgestaltung unterstreichen, sondern auch eine gebührende Vertrauensbasis schaffen. Die Bewertung der Videos durch eine fachlich hochrangige Jury sowie die Auslobung eines Preises durch die International Police Association – Deutsche Sektion e.V. (IPA) stellten eine weitere Form der Wertschätzung gegenüber den Studierenden dar.

2.5 Evaluation

Die Evaluation des Lehrprojektes wurde auf unterschiedlichen Ebenen angestrebt, um das Konzept und seine Durchführung kritisch zu beleuchten. Gerade im Hinblick auf die Beurteilung der Grob- und Feinziel(e) sowie einer möglichen, nachhaltigen Implementierung des Projektes empfanden es die Autoren als wichtig, Rückmeldungen möglichst aller am Prozess beteiligten Akteure einzuholen, um so positive und negative Effekte herausfiltern zu können sowie ggf. Nachbesserungen vorzunehmen. Dazu sollten u. a. die Workshops des Transfermoduls, die vielfältigen Diskussionen mit Kollegen am Standort Münster sowie ein Feedback der Studierenden unter Nutzung der Internetplattform ILIAS Berücksichtigung finden.

3 Durchführung

Die Durchführung umfasst die Themenvergabe, die Organisation und Ausgestaltung des Präsenz- und Selbststudiums sowie die Vergabe der Exzerpte. Seitens der Autoren wurde Wert darauf gelegt, dass die in Kapitel 2.2 genannten Grob- und Feinziel(e) abgedeckt wurden.

3.1 Themenvergabe

Die Themenvergabe für das Lehrprojekt erfolgte am 02.05.2016 in der Aula/Cafeteria der FHöV NRW in Münster. Am 29.04.2016 wurden die Kurssprecher sowie deren

Stellvertreter per E-Mail über den Termin der Themenvergabe informiert, ohne jedoch weitere inhaltliche oder organisatorische Informationen bezüglich des Lehrprojektes zu erhalten. In Form eines Losverfahrens erhielten die Kurse dann ihre zu bearbeitenden Themen (vgl. Kap. 2.1.2). Als neutrale „Losfee“ stellte sich die Betreiberin der Cafeteria zur Verfügung.

Die Zulosung der sechs Generalthemen brachte folgendes Ergebnis:

Tabelle 2: Zulosung der Themen

Kurs	Generalthema
MS P 14/01	Thema 2: Organisation der Inneren Sicherheit in der EU
MS P 14/02	Thema 6: Probleme der Inneren Sicherheit (2)
MS P 14/03	Thema 1: Rechtliche Grundlagen der Inneren Sicherheit in der EU
MS P 14/04	Thema 4: Polizeiliche Kooperationen konkret
MS P 14/05	Thema 5: Probleme der Inneren Sicherheit (1)
MS P 14/06	Thema 4: Internationale Polizeiemissionen

Quelle: Eigene Darstellung

3.2 Präsenzstudium

Im Bereich des Präsenzstudiums standen den Studierenden insgesamt 12 LVS zur Verfügung, deren Gestaltung im Folgenden beschrieben wird.

3.2.1 Stunden 1/2

In der ersten Doppelstunde bekamen die Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2014 einen ersten Überblick über den Ablauf des Teilmoduls. Zunächst wurde für jeden Kurs eine 45-minütige, Powerpoint-gestützte allgemeine Einführung (vgl. Anhang

d) über das Lehrprojekt und dessen Inhalte gegeben. Im Rahmen dieses (Lehrenden-)Vortrages wurden die Kompetenzziele, Lehr- und Lernziele und Details der zu erstellenden Videos, die Themenverteilung auf die Kurse sowie das Exzerpt als Prüfungsleistung vorgestellt und besprochen und es wurde auf das Medienpaket (vgl. Anhang c) hingewiesen. Dazu gehörten auch Informationen über zu beachtende Urheberrechte, den Wettbewerb zwischen den Kursen, die Bewertungskriterien sowie den Preis für den Siegerkurs. In den anschließenden 45 Minuten erhielten die Kurse Gelegenheit, sich selbst zu organisieren und bereits erste Überlegungen anzustellen, in welcher Form ihr Thema als Video umgesetzt werden sollte. Dabei traten bei den technischen Vorkenntnissen der Studierenden teilweise deutliche Unterschiede zutage. Eine Prämisse des Gesamtprojektes war, dass die Studierenden des Einstellungsjahrganges 2014 über eine hohe Technikaffinität⁹ verfügen und daher bereits entsprechende Erfahrungen vorliegen würden. In der Praxis hat sich in den sechs Kursen gezeigt, dass die Spannweite der Erfahrungen von professioneller Nutzung (Studierender war vorher Produzent von Werbe- und Musikvideos) über Amateurnutzungen bis hin zu Nichtnutzung reichte, wobei allerdings in allen sechs Kursen Studierende wenigstens etwas Erfahrung besaßen. Die verbleibende Zeit nutzten die Studierenden, um eine erste Aufgaben- und Rollenverteilung in Bezug auf die inhaltlichen und technischen Anforderungen vorzunehmen.

3.2.2 Stunden 3/4

Um den Studierenden eine technische Grundlage geben zu können und ihnen die gestalterischen Möglichkeiten mithilfe von verschiedenen Programmen aufzuzeigen, war zunächst geplant, in der 3. und 4. Stunde für alle Kurse eine technische Einführung/Demonstration durch das E-Learning-Team der FHöV Gelsenkirchen zu geben. Nachdem im ersten Durchlauf Thomas Schröder die Kurse MS P 14/02 und MS P 14/06 gemeinsam beschult hatte, wurde jedoch deutlich, dass erstens der Zeitpunkt für detaillierte Nachfragen seitens der Studierenden noch zu früh war und zweitens viele der Informationen nicht die persönliche Anwesenheit des E-Learning-Teams erforderten. Es wurde daher vereinbart, für die restlichen Kurse die Präsentation des E-Learning-

⁹ Vgl. Tully, Claus J. (2002), S. 70-75.

Teams über die Internetplattform ILIAS zur Verfügung zu stellen. Bei später auftretenden Rückfragen waren die Mitarbeiter des E-Learning-Teams per E-Mail oder Telefon jederzeit ansprechbar. Der Rest der Stunde wurde damit verbracht, sich beim Medienwart der FHöV Münster mit der notwendigen Technik auszustatten und an der Realisierung der Videos zu arbeiten.

3.2.3 Stunden 5/10

In den Präsenzstunden 5 bis 10 wurde den Studierenden Gelegenheit gegeben, in Eigenregie ihre Drehbücher zu verfassen und an ihren Videos zu arbeiten. Hierzu wurden Drehorte innerhalb und außerhalb (z. B. Hafen Münster) des FHöV-Geländes gewählt. Dabei waren die Autoren nicht aktiv beteiligt, standen aber für Rückfragen in der FHöV ständig zur Verfügung. Die versicherungsrechtlichen Aspekte waren vorher mit der Verwaltungsleitung der FHöV Münster abgeklärt worden.

3.2.4 Stunden 11/12

Am 06.06.2016 fand von 15:00 bis 17:15 Uhr die öffentliche Abschlussveranstaltung des Teilmoduls „Europäisierung der Inneren Sicherheit“ in der Aula/Cafeteria der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW in Münster statt. In Anwesenheit der Studierenden der Kurse P 14/01–06¹⁰, den weiteren Mitgliedern der Jury und der beiden Dozenten präsentierte jeder Kurs sein 10-minütiges Video. Anwesend waren weiterhin die Leiterin der Verbundabteilung Münster-Bielefeld, Frau Schoppmeier-Pauli, sowie weitere interessierte Verwaltungsmitarbeiter und Studierende.

Zunächst musste spontan Ersatz für zwei Jurymitglieder gefunden werden, die aus terminlichen oder Krankheitsgründen verhindert waren. Für Herrn Paals übernahm Herr KHK Breitkopf, stellvertretender GdP-Vorsitzender Münster, den Platz in der Jury. Für Herrn Hellermann, der terminlich verhindert war, gaben die Autoren ein gemeinsames Votum ab.

¹⁰ 6 Studierende des Kurses P 14/04 konnten aufgrund von Fachgesprächen nicht an der Abschlusspräsentation teilnehmen. Vgl. auch Kapitel 4.1.4.

Nach einer kurzen Einführung, in der u. a. der genaue Ablaufplan sowie die Bewertungskriterien und das Prozedere vorgestellt wurden, erfolgte die Präsentation der Videos. Danach erhielten alle Anwesenden Zeit, sich zu beraten und ihre Bewertung vorzunehmen, um anschließend ihre Stimmen abzugeben. Die Auswertung der Stimmen und die Berechnung der Durchschnittsnoten ergab den Kurs MS P 14/01 als Sieger, dem dann der Preis symbolisch überreicht wurde.

Wie oben bereits erwähnt, sollte im Rahmen der Abschlussveranstaltung eine Lernzielkontrolle erfolgen, indem die Feinziele sowie das Grobziel nicht nur von den Studierenden selber, sondern auch von den weiteren Mitgliedern der Jury implizit bewertet wurden. Aufgrund der guten Benotungen gehen die Autoren davon aus, dass die Umsetzung von Grob- und Feinziel(en) weitestgehend realisiert worden ist.

3.3 Selbststudium

Im Rahmen des Selbststudiums sollten sich die Studierenden – unterstützt und angeleitet durch das von den Autoren erstellte Medienpaket – einen Überblick über die curricularen Inhalte des Teilmoduls erarbeiten, die nicht Bestandteil des ihnen zugewiesenen Generalthemas waren. Neben diesem begleiteten Selbststudium wurde den Studierenden Raum gegeben, ihre Produkte inhaltlich und technisch weiter zu entwickeln.

3.4 Vergabe der Exzerpttexte

Wie bereits in Kapitel 1.1.3 beschrieben, war das Exzerpt als Prüfungsleistung obligatorisch. Die Ausgabe der Texte erfolgte vom 17.05.2016 bis zum 30.05.2016, die Abgabe der Ausarbeitungen jeweils drei Wochen später. Die Verteilung wurde nicht im Rahmen der LVS, sondern in Pausen und Freistunden vorgenommen, um keine Lehrzeit in Anspruch zu nehmen.

3.5 Evaluation

Entgegen der vorherigen Planung erfolgte die Evaluation des Lehrprojektes lediglich im Rahmen der Workshops des Transfermoduls und von Diskussionen mit Kollegen in Münster. Eine Bewertung der erreichten Grob- und Feinziel(e) des Lehrprojektes wurde durch die Abschlussveranstaltung, in der die Videos von der Jury bewertet wurden, realisiert. Eine weitere Rückmeldung der Studierenden mithilfe der E-Learning-Plattform ILIAS konnte aus zeitlichen Gründen nicht mehr umgesetzt werden (vgl. Kap. 4.1.6).

4 Reflexion

Die Reflexion beinhaltet zunächst eine kritische Betrachtung des durchgeführten Lehrprojektes mit daraus abgeleiteten Empfehlungen. Des Weiteren werden die persönlichen Lehrerfahrungen der beiden Autoren geschildert und Möglichkeiten zur nachhaltigen Umsetzung dieses innovativen Vorhabens diskutiert.

4.1 Auswertung der Durchführung

Während der Planung und Durchführung des Lehrprojektes hat sich gezeigt, dass vieles planungsgemäß funktioniert hatte, aber trotzdem nicht alles so realisiert werden konnte, wie es die Autoren geplant hatten. Im Folgenden soll daher aufgezeigt werden, welche Aspekte aus Sicht der Autoren in zukünftige Lehrprojekte übernommen werden könnten und welche – zumindest im vorliegenden Kontext – Überarbeitung bzw. Modifikation benötigen.

4.1.1 Dauer/Umfang der Veranstaltung

Der den Studierenden für das Lehrprojekt zur Verfügung stehende Workload (9 Stunden Präsenzstudium, 12 LVS; 10 Stunden Selbststudium) war insgesamt recht knapp

bemessen. Nach Abzug der Einführungsveranstaltung (2 LVS) und der Abschlussveranstaltung (2 LVS) blieb den Studierenden wenig Zeit, um sich angemessen intensiv und detailliert auf ihre gestellte Aufgabe vorzubereiten und diese durchzuführen. Die Planung des Videos, die Einarbeitung in die inhaltlichen Grundlagen des zugelosten Generalthemas, die Erstellung eines Drehbuches, das Drehen des Videos und schließlich das Schneiden sind im vorliegenden Lehrprojekt wohl auch deswegen fristgerecht bewältigt worden, weil die Studierenden sehr engagiert, arbeitsteilig und mit der einen oder anderen „Überstunde“ zu Werke gegangen sind.

Empfehlung: Für eine Replikation empfiehlt es sich aus Sicht der Autoren daher, ein Teilmodul auszuwählen, das über mindestens 20 LVS Präsenzstudium verfügt. So wird sichergestellt, dass die Studierenden über ausreichend Zeit verfügen, ihre Aufgabe mit der gebotenen Sorgfalt durchführen zu können.

4.1.2 Auswahl des Moduls 2.3.3

Bei der Auswahl des Moduls HS 2.3 „Polizei im gesellschaftlichen und politischen Umfeld“ mit dem Teilmodul HS 2.3.3 „Europäisierung der Inneren Sicherheit“ haben sich die Autoren von inhaltlichen Erwägungen leiten lassen. Die möglichen Themen schienen attraktiv und umsetzbar, die in Kapitel 1.2 geschilderten Vorerfahrungen der Autoren mit diesem Teilmodul ließen eine didaktische Neukonzipierung sinnvoll erscheinen. Nicht bedacht wurde, dass das Teilmodul von April bis Juni 2016 in einem Zeitraum stattfand, in dem die Studierenden zahlreiche Prüfungsleistungen, z. B. in Form von Klausuren und Fachgesprächen, erbringen mussten. Diese Prüfungsbelastung hat zumindest den Aussagen der Studierenden nach die Motivation etwas verringert und bei diesen teilweise den Wunsch nach traditionellem Frontalunterricht aufkommen lassen, um „seine Ruhe zu haben“.

Empfehlung: Zu bedenken wäre daher, bei einer Replikation einen Zeitraum zu wählen, der nicht mit zu vielen Prüfungsterminen kollidiert.

4.1.3 Das Exzerpt als Prüfungsleistung

In der Modulbeschreibung für das Teilmodul HS 2.3.3 ist das Exzerpt als Prüfungsleistung vorgesehen (vgl. Kap. 1.1.3). Das Exzerpt in seiner aktuellen Ausformung stellt im Kontext des durchgeführten Lehrprojektes allerdings aus Sicht der Autoren kein geeignetes Vehikel dar, um die Inhalte der Veranstaltung zu unterstützen. Die – von den Lehrenden im Fach Politikwissenschaft in Münster im Voraus gemeinsam ausgewählten – englischsprachigen fachbezogenen Artikel hatten für die gestellte Aufgabe nur geringe Relevanz und wurden daher von den Autoren und den Studierenden im Kontext des Lehrprojektes als „Fremdkörper“ empfunden. Eine Änderung der Prüfungsleistung, z. B. eine Anerkennung der erstellten Videos als Prüfungsleistung, war aus prüfungsrechtlicher Sicht nicht möglich. Hieraus lassen sich zwei mögliche Konsequenzen ziehen.

Empfehlung: Zum einen könnte seitens der FHöV geprüft werden, ob es prüfungsrechtlich generell möglich ist bzw. ermöglicht werden kann, in Lehrprojekten, die im Rahmen des Transfermoduls zum Erwerb des Hochschulzertifikats durchgeführt werden, Prüfungsleistungen so zu modifizieren, dass sie in die didaktische Planung des Lehrprojektes besser eingepasst werden können. Zum anderen könnte geprüft werden, ob im „normalen“ Lehrbetrieb innovative Leistungen wie eben durch Studierende erstellte Videos als Prüfungsleistung anerkannt werden können. Denkbar wäre im vorliegenden Kontext z. B., dass entweder die Gesamtleistung oder Teilleistungen wie die Ausarbeitung eines Drehbuches, das Drehen oder das Schneiden des Videos jeweils als Prüfungsleistung gewertet würden.

4.1.4 Der Wettbewerbscharakter

Bei der Planung des Lehrprojektes stellte sich den Autoren angesichts der sechs teilnehmenden Kurse schnell die Frage, ob eine Art von Wettbewerb hergestellt werden sollte. Da beide Autoren in ihrer bisherigen Lehrpraxis eine mehr oder weniger unterschwellige Konkurrenz von Kursen des gleichen Einstellungsjahrgangs wahrgenommen hatten, wurde dieser mithilfe der IPA hergestellt und den Studierenden kommuniziert. Dieser Wettbewerbscharakter hat nach Ansicht der Autoren sehr zur Motivation

der Studierenden beigetragen und den Spaß an der Sache befördert, was nicht zuletzt am Preis für den Siegerkurs, einem gemeinsamen Frühstück, lag.

Die Teilnahme von gleich einem kompletten Einstellungsjahrgang mit sechs Kursen und fast 150 Teilnehmern hat allerdings zu logistischen Komplikationen bei der Realisierung des Lehrprojektes geführt. Dies betraf die Planung der Präsenzstunden, die so gelegt werden mussten, dass alle Kurse gleich viel Zeit für die Realisierung ihres Videos hatten. Zum anderen traten stundenplantechnische Probleme auf, wenn Kurse gemeinsam eine Veranstaltung besuchen sollten, so bei den technischen Einführungen des E-Learning-Teams der FHöV und vor allem bei der Abschlussveranstaltung, an der alle Kurse teilnehmen sollten. In diesem Zusammenhang bereitete alleine die Menge der Studierenden Mühe, einen geeigneten Raum zu finden. Die Realisierung gelang nur mit viel gutem Willen seitens der Studierenden und vor allem der Verwaltungsmitarbeiter der FHöV Münster. Trotzdem konnte es nicht vermieden werden, dass an dem einzigen Termin, der die Teilnahme aller Kurse an der Abschlussveranstaltung ermöglichte, einige Studierende Fachgespräche absolvieren mussten (vgl. Kap. 3.2.4).

Empfehlung: Aus Sicht der Autoren stellt bei der Erstellung von Videos ein Wettbewerbscharakter eine sinnvolle und motivationsfördernde didaktische Maßnahme dar. Wenn dieser mithilfe mehrerer Kurse hergestellt wird, sollten aus Gründen der Praktikabilität nicht mehr als 2–3 Kurse gegeneinander antreten. Eine andere Möglichkeit wäre die Herstellung mehrerer Videos innerhalb eines Kurses. Hier könnten 2–3 kleinere Teams die unterschiedlichen Themenbereiche abdecken, der Koordinationsaufwand wäre deutlich geringer. Ein auszulobender Preis (der nicht groß sein muss) fördert die Motivation und den Spaß an der Sache.

4.1.5 Kursinterne Dynamik

Ein Ziel der Autoren war die Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz der Studierenden (vgl. Kap. 2.2). Gerade im Hinblick auf dieses innovative Lehrprojekt war es von Bedeutung, dass die Studierenden gemeinsam im Team ihre gestellte Aufgabe erfüllen. In den beteiligten Kursen ließen sich dabei unterschiedliche Grade der Kooperation und des Zusammenhalts feststellen, die u. a. auch Auswirkungen auf die Arbeitsweise und das Ergebnis hatten.

Empfehlung: Werden einem Kurs oder mehreren Kursen Aufgaben gestellt, die zur Erfüllung Sozialkompetenz und Teamfähigkeit erfordern, gilt es, sich bewusst zu machen, dass Störungen und Konflikte unterschiedlicher Art zutage treten können. Hier sind insbesondere die Kommunikations- und die Problemlösungskompetenz des Lehrenden gefragt. Es gilt, Konflikte rechtzeitig zu erkennen und entsprechende Interventionsmaßnahmen zu treffen.

4.1.6 Evaluation

Wie bereits in Kapitel 2.5 beschrieben, haben die Autoren eine Evaluation durch die Studierenden mithilfe der E-Learning-Plattform ILIAS angestrebt. Aufgrund des für das Gesamtprojekt zur Verfügung stehenden knappen Zeitkontingentes konnte dieser Punkt jedoch nicht mehr realisiert werden.

Empfehlung: Für eine Evaluation durch die Studierenden sollte bereits zu Beginn des Lehrprojektes eine angemessene Zeitspanne eingeplant werden. Gerade im Transfermodul ist die Zeit vom Ende des Lehrprojektes bis zur Abgabe des Berichtes bzw. des Abschlussworkshops zu beachten.

4.1.7 Betreuung durch das Hochschulzertifikat-Team

Die Autoren haben während der gesamten Laufzeit des Transfermoduls eine enge Betreuung und Unterstützung durch die mit dem Hochschulzertifikat betrauten Mitarbeiter aus der FHöV Gelsenkirchen, das E-Learning-Team aus Gelsenkirchen, die Mitarbeiter der Abteilung Münster und die externen Dozenten erfahren. So konnte durch zahlreiche Gespräche und Diskussionen aus einer im ersten Workshop des Transfermoduls entstandenen Idee ein Lehrprojekt werden, das von April bis Juni 2016 durchgeführt wurde. Auch die Kollegen aus der Transfermodul-Gruppe haben mit ihren Anmerkungen und Ideen dazu beigetragen, dass die Autoren ihre Idee realisieren konnten.

Empfehlung: Teilnehmer des Transfermoduls, aber auch andere Dozenten, die innovative Lehrprojekte realisieren möchten, sollten die Chance nutzen, im Rahmen der Workshops ihre Idee eines innovativen Lehrprojektes zu diskutieren und Anregungen

aufzunehmen. Die Arbeit am Lehrprojekt sollte als Teamwork begriffen werden, in dem die Expertise von Dozenten und Verwaltungsmitarbeitern genutzt werden kann und soll.

4.2 Nachhaltigkeit

Eine nachhaltige Wirkung dieses Lehrprojektes kann aus Sicht der Autoren auf mehreren Ebenen erreicht werden. Da sind zunächst die Autoren selbst: Beide haben in diesem Projekt erstmalig Erfahrungen mit der Erstellung von Videos gemacht und können diese nun in ihren zukünftigen Lehrveranstaltungen nutzen. Da es für Videos keine inhaltlichen Grenzen gibt, könnten diese für alle Fächer, die die Autoren lehren, infrage kommen. So könnten z. B. auch Erklärvideos erstellt werden, die Themen aus dem Bereich Wissenschaftliches Arbeiten und Lernen (WAuL) aufgreifen. Die von den Autoren in Kapitel 4.1 genannten Empfehlungen sollten dabei berücksichtigt werden.

Zum anderen kann dieses Lehrprojekt auf der Ebene der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW wirken. Durch die Präsentation im Rahmen des Abschlussworkshops des Transfermoduls am 01.07.2016 wird das Projekt zunächst den teilnehmenden Dozenten bekannt gemacht und kann von diesen bei Bedarf repliziert werden. Durch die offene Kommunikation des Projektes in der Abteilung Münster (Gespräche mit Kollegen und Verwaltungsmitarbeitern, öffentliche Verlosung der Themen und Vorführung der Videos in der Aula/Cafeteria) haben auch dortige Kollegen Interesse am Projekt und an einer Verwendung im Rahmen ihrer Lehre bekundet. Auch das Einstellen – zumindest des Siegervideos – auf einer FHöV-Videoplattform könnte das Lehrprojekt bei Dozenten bekannter machen.

Schließlich fällt den Wissenschaftlichen Diensten der FHöV in Gelsenkirchen eine zentrale Rolle bei der Sicherstellung von Nachhaltigkeit zu. Durch eine fachhochschulinterne und -externe Publikation der Projektergebnisse können sie dazu beitragen, die Ergebnisse (und nicht nur die der Autoren, sondern der gesamten Teilnehmer des Transfermoduls) bekannter zu machen und zur Replizierung einzuladen. Dies könnte in Form einer Publikation z. B. der Ergebnisse jeder Transfermodul-Gruppe in Buchform umgesetzt werden. Denkbar wäre auch eine internetgestützte Datenbank, in die

alle Lehrprojekte eingestellt und durch Vergabe von Schlagworten recherchierbar gemacht werden. Die Nutzer sollten dann nicht nur die Projektberichte, sondern idealerweise auch noch Kontaktdaten der Projektdurchführenden als Ansprechpartner finden, die ihnen helfen, ihr eigenes Projekt auf der Basis der Ergebnisse des Transfermoduls zu realisieren. Eine solche Datenbank würde mit zunehmender Befüllung durch die Absolventen des Hochschuldidaktischen Zertifikates zu einer wertvollen didaktischen Unterstützung der Lehrenden an der FHöV NRW anwachsen.

Literatur

- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (2015): Modulhandbuch Bachelorstudiengang PVD 2012. Fachbereich Polizei. Stand: Senatsbeschluss vom 17.03.2015. Gelsenkirchen. URL: https://www.fhoev.nrw.de/uploads/media/Modulbeschreibung_BA_PVD_-_ab_EJ_2012__i.d.F._vom_17.03.2015_g%C3%BCltig_ab_20.07.2015_.pdf (Abgerufen am 21.05.2016).
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (2016): Materialien zum Basismodul 1 des Hochschulzertifikatprogramms. Gelsenkirchen. (Manuskript)
- Hellermann, Klaus (2015): Didaktische Weiterbildung von Lehrenden. Handlungsorientierte Methoden. Powerpoint-Präsentation vom 23./24.11.2015 in Essen.
- Im Brahm, Brit (o. J.): Planung von Lehr- und Lernzielen. O. O. (Manuskript)
- International Police Association (o. J.): Homepage. URL: <http://www.ipa-iac.org/> (Abgerufen am 21.05.2016).
- Tully, Claus J. (2002): Technik im Jugendalltag. In: Hunecke, Marcel; Tully, Claus J.; Bäumer, Doris (Hrsg.): Mobilität von Jugendlichen. Psychologische, soziologische und umweltbezogene Ergebnisse und Gestaltungsempfehlungen. Opladen. S. 65–88.

Anhang

a) Zeitplan

22.01.2016 Kick-Off-Workshop des Transfermoduls in der FHöV Gelsenkirchen

29.02.2016 Beratungsworkshop des Transfermoduls in der FHöV Gelsenkirchen

15.03.2016 Gespräch Kaup/Kohl mit Herrn Hellermann und Frau Flück in der Akademie Mont Cenis Herne

30.03.2016 Gespräch von Kaup/Kohl mit Frau Flück, Frau Weber und Herrn Schröder in der FHöV Gelsenkirchen

31.03.2016 Gespräch Kaup/Kohl mit Herrn Hellermann in der FHöV Münster

04.04.2016 Gespräch Kaup/Kohl mit Herrn Frevel in der FHöV Münster

04.04.2016 Gespräch Kaup/Kohl mit Herrn Nevels in der FHöV Münster

29.04.2016 Unterrichtung der Kurssprecher über den Termin der Themenvergabe

02.05.2016 Öffentliche Themenvergabe in der Cafeteria der FHöV Münster

17.–30.05.2016 Ausgabe der Exzerpttexte an die Studierenden

06.06.2016 Öffentliche Abschlussveranstaltung in der Cafeteria der FHöV Münster

24.06.2016 Abgabetermin für die Dokumentation des Lehrprojektes

01.07.2016 Präsentation des Lehrprojektes an der FHöV in Gelsenkirchen

b) Medienpaket

Medienpaket zum Seminarthema „Europäisierung der Inneren Sicherheit“

1. Bibliographische Angaben

Allgemeine Leseempfehlungen

Frevel, Bernhard; Asmus, Hans-Joachim (Hrsg.) (2008): Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. Frankfurt am Main.

Glaeßner, Gert-Joachim; Lorenz, Astrid (Hrsg.) (2005): Europäisierung der Inneren Sicherheit: Eine Vergleichende Untersuchung am Beispiel von Organisierter Kriminalität und Terrorismus. Wiesbaden.

Hufnagel, Saskia (2013): Policing Cooperation Across Borders: Comparative Perspectives on Law Enforcement. Farnham.

Möllers, Martin H. W.; Ooyen, Robert Chr. Van (Hrsg.) (2011): Europäisierung und Internationalisierung der Polizei. Band 1: Europäisierung. 3. Aufl. Frankfurt am Main.

Möllers, Martin H. W.; Ooyen, Robert Chr. Van (Hrsg.) (2011): Europäisierung und Internationalisierung der Polizei. Band 2: Internationalisierung. 3. Aufl. Frankfurt am Main.

Möllers, Rosalie (2012): Polizei in Europa: EUROPOL und FRONTEX im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts. Frankfurt am Main.

Müller, Thorsten (2012): Innere Sicherheit in der Europäischen Union. In: Online-Dossier Innere Sicherheit. URL: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/76658/europaesierung-von-innerer-sicherheit?p=all> (Zugriff am: 21.04.2015).

Leseempfehlungen zu den Einzelthemen

1. Rechtliche Grundlagen der Inneren Sicherheit in der EU

Breitenmoser, Stephan; Gleß, Sabine; Lagodny, Otto (Hrsg.) (2009): Schengen in der Praxis: Erfahrungen und Ausblicke. Baden-Baden.

Kommission der EG (2005): Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament – Das Haager Programm: Zehn Prioritäten für die nächsten fünf Jahre Die Partnerschaft zur Erneuerung Europas im Bereich der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts /* KOM/2005/0184 endg. URL: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52005DC0184>

Mokros, Reinhard (2012): Polizeihandeln auf Ebene der Europäischen Union. In: Denninger, Erhard; Rachor, Frederik (Hrsg.): Handbuch des Polizeirechts: Gefahrenabwehr, Strafverfolgung, Rechtsschutz. 5., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. München. S. 1407–1483.

Mutschler, Stefanie (2010): Der Prümer Vertrag. Neue Wege der Kriminalitätsbekämpfung auf europäischer Ebene. Baden-Baden.

Schramm, Andreas (2015): D/NL-V – ausgewählte Ermächtigungsgrundlagen und wesentliche Form- und Verfahrensvorschriften. In: Deutsches Polizeiblatt. Heft 4. S. 11–13.

2. Organisationen der Inneren Sicherheit in der EU

Fawzy, Oliver M. (2005): Die Errichtung von Eurojust – Zwischen Funktionalität und Rechtsstaatlichkeit. Unter Berücksichtigung der Vorschläge des Europäischen Verfassungskonvents. Baden-Baden.

Kretschmer, Joachim (2007): Europol, Eurojust, OLAF – was ist das und was dürfen die? In: JURA. S. 169–175.

Mokros, Reinhard (2012): Polizeihandeln auf Ebene der Europäischen Union. In: Denninger, Erhard; Rachor, Frederik (Hrsg.): Handbuch des Polizeirechts: Gefahrenabwehr, Strafverfolgung, Rechtsschutz. 5., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. München. S. 1407–1483.

Weger, Michiel De (2009): The Potential of the European Gendarmerie Force. The Hague: Netherlands Institute of International Relations Clingendael.

3. Polizeiliche Kooperationen konkret

Council of the European Union (2005): Council Decision 2005/681/JHA of 20 September 2005 establishing the European Police College (CEPOL) and repealing Decision 2000/820/JHA. In: Official Journal of the European Union L 256/63, 1.10.2005.

Deutscher Bundestag (2005): Gesetzentwurf der Bundesregierung: Entwurf eines Gesetzes zu dem Vertrag vom 2. März 2005 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande über die grenzüberschreitende polizeiliche Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit in strafrechtlichen Angelegenheiten. BT-Drs. 16/57 v. 7.11.2005.

Klother, Marvin (2015): Joint Investigation Teams – Probleme mit einem Instrument. In: Polizei & Wissenschaft. Heft 2. S. 63–71.

Riegel, Ralf (2008): Gemeinsame Ermittlungsgruppen – der neue Königsweg der internationalen Rechtshilfe? In: Die Kriminalpolizei. Heft 3. S. 80–84.

4. Internationale Polizeimissionen

Dorner, Patricia (2009): Internationale Polizeieinsätze: Wie sehen dies Polizisten? Beobachtungen in einem virtuellen Forum. In: Behr, Rafael; Ohlemacher, Thomas (Hrsg.): Offene Grenzen – Polizieren in der Sicherheitsarchitektur einer post-territorialen Welt. Frankfurt am Main. S. 129–142.

Möllers, Martin H. W.; Ooyen, Robert Chr. Van (Hrsg.) (2011): Europäisierung und Internationalisierung der Polizei. Band 2: Internationalisierung. 3. Aufl. Frankfurt am Main.

Stodiek, Thorsten (2008): Der Aufbau multiethischer Polizeien durch internationale Polizeimissionen. In: Frevel, Bernhard; Asmus, Hans J. (Hrsg.): Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. Frankfurt am Main. S. 155–166.

Wehe, Dieter (2011): Internationale Polizeieinsätze. In: Die Polizei. Heft 12. S. 352–354.

5. Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 1

siehe allgemeine Leseempfehlung (oben)

Duyne, Petrus C. van; Levi, Michael (2005): Drugs and money : managing the drug trade and crime-money in Europe. London; New York.

Europol (2013): EU Serious and Organized Crime Threat Assessment 2013. Den Haag.

6. Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 2

siehe allgemeine Leseempfehlung (oben)

Europol (2013a): EU Serious and Organized Crime Threat Assessment 2013. Den Haag.

Europol (Hrsg.) (2013b): Threat Assessment Italian Organizes Crime. Den Haag.

Glaeßner, Gert-Joachim; Lorenz, Astrid (2005): Europa und die Politik der inneren Sicherheit. In: Glaeßner, Gert-Joachim; Lorenz, Astrid (Hrsg.): Europäisierung der Inneren Sicherheit: Eine vergleichende Untersuchung am Beispiel von Organisierter Kriminalität und Terrorismus. Wiesbaden. S. 21–41.

Links zu Informationen

Europol: <https://www.europol.europa.eu/>

Eurojust: <http://www.eurojust.europa.eu/Pages/home.aspx>

Frontex: <http://frontex.europa.eu/>

Cepol: <https://www.cepol.europa.eu/de>

EuroGendFor: <http://www.eurogendfor.org/>

Joint Investigation Teams: <https://www.europol.europa.eu/content/page/joint-investigation-teams-989>

Eulex Polizeimission: <http://www.eulex-kosovo.eu/>

UNAMID Darfur: <http://unamid.unmissions.org/>

Videos

Europol: Teil 1: <https://www.youtube.com/watch?v=RN3LUa1HZfI>

Teil 2: <https://www.youtube.com/watch?v=Fx5aIYRkm68>

Frontex: <https://www.youtube.com/watch?v=gtKrWRgcpkk>

EurGendFor-Kritik: <https://www.youtube.com/watch?v=qaTSrvOR7ic>

c) Powerpoint-Charts der Stunden 1/2

Europäisierung der Inneren Sicherheit

FHÖV NRW – Bachelorstudiengang PVD

Modul HS 2.3 – „Polizei in sich wandelndem gesellschaftlichen und politischen Umfeld“

Stunde 1/2 : Einführung

Andreas Kohl/Claudia Kaup

Europäisierung der Inneren Sicherheit

Kompetenzziele

Die Studierenden sind in der Lage,

- die wesentlichen historischen und vertraglichen Entwicklungslinien der Europäischen Union zu erklären.
- die Wirkung von Globalisierung und Europäisierung auf das politische Handeln zu skizzieren.
- die internationalen und europäischen Herausforderungen für die Gewährleistung der inneren Sicherheit zu analysieren.
- Zusammenhänge zur Europäisierung polizeilicher Kooperation herzustellen.
- die verschiedenen Institutionen europäischer Polizeizusammenarbeit zu differenzieren.
- die Zusammenarbeit im Dreiländereck (Niederlande, Belgien, Deutschland) darzustellen.

Europäisierung der Inneren Sicherheit

Ziele des Seminars

1. Erstellung eines Videos zu einem Thema der Inneren Sicherheit in der EU
2. Exzerpt & Interpretation



1. Erstellung von Videos

- a) Jeder Kurs bekommt per Losverfahren ein Hauptthema mit Unterthemen zugewiesen (ist am 2.5. bereits geschehen)
- b) Für alle Kurse wird ein Medienpaket mit Literaturhinweisen und Links zu allen Themen auf ILIAS bereitgestellt
- c) Jeder Kurs erstellt im Rahmen des Seminars und des Selbststudiums ein Video von 10 Minuten Länge (+/- 1 Minute)
- d) Jedes Video erläutert das Hauptthema und beispielhaft mindestens ein Unterthema

1. Erstellung von Videos

- e) Ein Hinweis zum Urheberrecht: Filme aus dem World Wide Web (Youtube u. ä.) dürfen NICHT in das Video übernommen werden! Es darf nur GEMA-freie/gemeinfreie Musik verwendet werden.
- f) Ansonsten sind alle filmischen Ausdrucksformen (Dokumentation, Spielszenen, Zeichentrick, usw.) erlaubt
- g) Alle Kurse erhalten technische Unterstützung vom Hochschuldidaktik / Medien-Team der FHÖV-Zentrale Gelsenkirchen

1. Erstellung von Videos

- h) Die Kurse P 14/01, P 14/02, P 14/03 (Kohl) sowie P 14/04, P 14/05, 14/06 (Kaup) treten mit ihren Videos gegeneinander an
- i) Im Rahmen einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung aller Kurse werden eine Jury aus Experten und die anwesenden Studenten das beste Video auswählen
- j) Der siegreiche Kurs gewinnt ein gemeinsames Frühstück, gesponsort von der *International Police Association!*

1. Erstellung von Videos

Kriterien für die Bewertung der Videos

- a) Inhaltliche Bearbeitung des Themas
- b) Künstlerische Bearbeitung des Themas / Kreativität
- c) Handwerkliche Umsetzung des Videos

Wichtig: Perfektion wird nicht erwartet...



1. Erstellung von Videos

Die Themen:

1

Thema 1:

- Rechtliche Grundlagen der Inneren Sicherheit in der EU
 - Schengener Abkommen
 - Haager Programm
 - Prümmer Vertrag
 - Schwedische Initiative
 - Deutsch-Niederländischer Polizei- und Justizvertrag

1. Erstellung von Videos

Die Themen:

2

Thema 2:

- Organisationen der Inneren Sicherheit in der EU
 - Europol
 - Eurojust
 - Frontex
 - EuroGendFor

1. Erstellung von Videos

Die Themen:

3

Thema 3:

- Polizeiliche Kooperationen konkret
 - Joint Investigation Teams (JITs)
 - Grenzüberschreitende Polizeiteams (GPTs)
 - European Police College (CEPOL)
 - Euregional Police Information and Coordination Centre (EPICC)
 - Gemeinsame Ermittlungsgruppen

1. Erstellung von Videos

Die Themen:

4

Thema 4:

- Internationale Polizeieinsätze
 - Beispiel: EULEX Kosovo
 - Beispiel: UNAMID Darfur/Sudan
 - Beispiel: OSCE-PMG Kroatien
 - Beispiel: GPPT Afghanistan

1. Erstellung von Videos

Die Themen:

5

Thema 5:

- Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 1
 - Drogenkriminalität
 - Wirtschaftskriminalität

1. Erstellung von Videos

Die Themen:

Thema 6:

- Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 2
 - Organisierte Kriminalität
 - Schleuserkriminalität/Menschenhandel

6

1. Erstellung von Screen-Casts

Die Verteilung der Themen

Kurs	Thema
P 14/01	Thema 2: Organisation der Inneren Sicherheit
P 14/02	Thema 6: Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 2
P 14/03	Thema 1: Rechtliche Grundlagen der Inneren Sicherheit in der EU
P 14/04	Thema 3: Polizeiliche Kooperationen konkret
P 14/05	Thema 5: Probleme der Inneren Sicherheit in der EU 1
P 14/06	Thema 4: Internationale Polizeimissionen

2. Exzerpt & Interpretation

Ex·zerpt

Substantiv [das] geh.

&

In·ter·pre·ta·ti·on

Substantiv [die]

2. Exzerpt & Interpretation

- Grundlage: englischsprachiger Fachtext mit einem Umfang von ca. 4.000 bis 6.000 Wörtern \Rightarrow wird zugewiesen.
- Exzerpt und Interpretation können sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache verfasst werden. Wird der Text auf Deutsch verfasst, so beträgt der erwartete Gesamtumfang 2.000 Wörter (+/- 10%). Erfolgt die Bearbeitung in Englisch beträgt der Umfang 1.600 Wörter (+/- 10%).
- Die Anteile des Exzerpts betragen mindestens 50 und max. 70 % des Textes.

2. Exzerpt & Interpretation

Exzerpieren (von lat. „herausziehen“)

- erfasst wesentliche Fragestellungen und zentrale Ergebnisse des Grundlagentextes,
- vollzieht die Argumentation des Autors nach,
- Definitionen und Zitate werden markiert,
- Text wird für eigene wissenschaftliche Arbeit aufbereitet.

2. Exzerpt & Interpretation

Am Anfang des Exzerptes werden

- die bibliografischen Angaben, also Autor, Titel und Fundstelle notiert,
- eine knappe Zusammenfassung (max. 15 Zeilen) verfasst sowie wenn möglich
- Kerninformationen zum Autor sowie ggf. zum Entstehungszusammenhang oder zur Textart (Handbuchbeitrag, Forschungsbericht, Grundlagendarstellung) gegeben.

2. Exzerpt & Interpretation

Im Hauptteil des Exzerptes werden

- die Fragestellung und Zielsetzung des Textes hervorgehoben,
- die Analyse- und Argumentationsschritte nachvollzogen, wobei
- wörtliche Zitate und Paraphrasierungen mit der Angabe der genauen Fundstelle markiert werden und
- eigene Fragestellungen, Ideen, Positionen, Kommentare oder Querverweise auf andere Texte beigefügt.

2. Exzerpt & Interpretation

Im Rahmen des **Leistungsnachweises** sind diese Fragestellungen und Ergebnisse des exzerptierten Grundlagentextes vor dem Hintergrund der polizeiwissenschaftlichen Diskussion in Deutschland zu interpretieren, wobei insbesondere auf

- Theorien,
- empirische Daten,
- aktuelle Debatten sowie
- Transferaspekte eingegangen werden kann.

2. Exzerpt & Interpretation

Mögliche Argumentationsansätze für die Interpretation sind z. B.

- Vergleich zu Deutschland
- Anwendung auf Fragestellungen oder Problemlagen der Polizei in Deutschland
- Weiterentwicklung des Denkansatzes auf der Grundlage von in Deutschland diskutierten Theorien

Die Interpretation ist auf der Grundlage einiger, d.h. **mindestens drei Quellen** zu verfassen.

2. Exzerpt & Interpretation

Beispiel für eine Interpretation:

- Thema: Organhandel in England
- Inhalt: Lage in England; Statistiken und Aufklärungsquote; Präventionsmaßnahmen der Polizei ggf. in Kooperation mit anderen Behörden z.B. Gesundheitsamt
- Exzerpt: Grundlinien des Textes deutlich machen
- Interpretation: Lage in Deutschland; Finden sich Aufklärungsquoten? Oder lassen sich präventive Konzepte finden?

2. Exzerpt & Interpretation

Empfohlener Aufbau:

Bibliografische Angabe des Ausgangstextes

1. Exzerpt

1. 1 Zusammenfassung

1. 2 Fragestellung

1. 3 Analyse und Argumentation

2. Interpretation

Literatur

Umfangangabe

- Exzerpt
- Interpretation
- Gesamt

Eigenständigkeitserklärung

2. Exzerpt & Interpretation

Beispiel Umfangsangabe:

Umfang Text:

Exzerpt: 1.299 Wörter

Interpretation: 622 Wörter

Gesamt: 1.921 Wörter

Zzgl. Deckblatt und Literaturverzeichnis

2. Exzerpt & Interpretation

Termine Exzerpt:

- Ausgabe: 17. Mai bis 30. Mai 2016
- Drei Wochen nach Bekanntgabe: Abgabe der Exzerpte im Prüfungsamt
- Jeder Studierende hat max. eine Woche nach Bekanntgabe einmal die Möglichkeit einen neuen Text für das Exzerpt zu bekommen

2. Exzerpt & Interpretation

Hinweise zum Exzerpt:

<https://www.fhoev.nrw.de/studium/bachelorstudienqaenge/ruefungen/hinweise-vordrucke.html#c1686>

Europäisierung der Inneren Sicherheit

Seminarplanung

Stunden	Inhalt
1-2	Einführung Europäisierung der Inneren Sicherheit / Organisatorisches / Exzerpt
3-4	Gruppenarbeit am Video
5-6	Gruppenarbeit am Video
7-9	Gruppenarbeit am Video
10-12	Abschlussveranstaltung / Bewertung / Siegerehrung

Europäisierung der Inneren Sicherheit

Literatur:

Fievel, Bernhard, Asmus, Hans-Joachim (Hrsg.) (2008): Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. Frankfurt am Main.

Gieseler, Gert-Joachim, Lorenz, Astrid (Hrsg.) (2005): Europäisierung der Inneren Sicherheit: Eine Vergleichende Untersuchung am Beispiel von Organisierter Kriminalität und Terrorismus. Wiesbaden.

Denninger, Ewald/Radach, Frederik (Hrsg.) (2012): Handbuch des Polizeirechts. Gefahrenabwehr, Strafverfolgung, Rechtsschutz. 5. Aufl. München.

Hufnagel, Sascha (2013): Policing Cooperation Across Borders/Comparative Perspectives on Law Enforcement. Farnham.

Möllers, Martin H.W., Ooyen, Robert Chr. Van (Hrsg.) (2011): Europäisierung und Internationalisierung der Polizei. Band 1: Europäisierung. 3. Aufl. Frankfurt am Main (Jahrbuch Öffentliche Sicherheit, Sonderband 1.1)

Europäisierung der Inneren Sicherheit

Literatur:

Möllers, Martin H.W., Ooyen, Robert Chr. Van (Hrsg.) (2011): Europäisierung und Internationalisierung der Polizei. Band 2: Internationalisierung. 3. Aufl. Frankfurt am Main (Jahrbuch Öffentliche Sicherheit, Sonderband 1.2)

Möllers, Rosale (2012): Polizei in Europe. EUROPOL und FRONTEX im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts. Frankfurt am Main.

Müller, Thorsten (2012): Innere Sicherheit in der Europäischen Union. In: Online Dossier Innere Sicherheit. URL: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/79653/europaeisierung-von-innen-sicherheit?w=1> (Zugriff am: 21.04.2015).

Webseiten:

<https://www.europol.europa.eu>
<http://europa.europa.eu>
<http://frontrix.europa.eu>

Europäisierung der Inneren Sicherheit

Noch ein Hinweis zur Literatursuche...



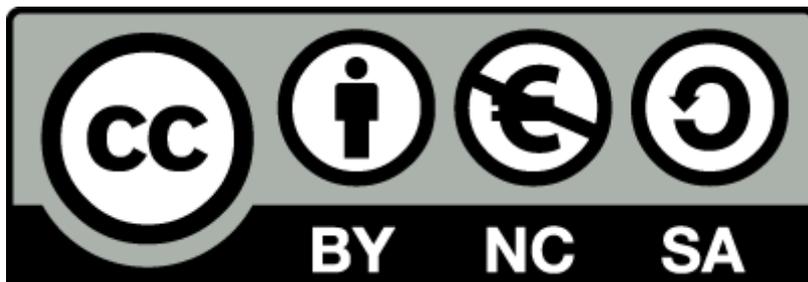
Bitte in Büchern prüfen, um was für eine Art von Arbeit es sich handelt. Master-, Bachelor- und Hausarbeiten werden nicht zitiert, auch wenn sie in Buchform gedruckt sind!



Geben Sie bei der Zitation dieses Beitrags bitte folgende Quelle an:

Kaup, Claudia/Kohl, Andreas (2016): Erstellung von Videos zum Thema Europäisierung der Inneren Sicherheit. In: Mokros, Reinhard (Hrsg.): „Professionell lehren an der FHöV NRW“. Online-Sammelband mit Abschlussbeiträgen des Hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramms der FHöV NRW - fortlaufende Reihe

URL: <https://www.fhoev.nrw.de/services/veroeffentlichungen/online-sammelband/>



Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported-Lizenz. URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>